

INHALT

Editorial	1
Rauchmelder	3
Sperrmüll	3
Gesetzesänderungen für Genossenschaften	4
Schlichtungskommission	5
Ausflug zum Kloster Zinna	5
Zweimal klingeln	6
AG Verkehr	7
Geschichtswerkstatt legt Buch vor	8
Initiativfonds	9
Gewerbe vorgestellt	9
Kinderkino	10
Tauschbörse	10
Pflege der Wohnung	11
Bestellung von Nachschlüsseln	11
Freie Wohnungen und Gewerbe	11
Termine/Kontakt/Impressum	12

Liebe Mieterinnen und Mieter,

ein für unsere Genossenschaft relativ unspektakuläres Jahr geht zu Ende. Es ist Zeit für einen kurzen Rückblick auf 2006 und eine Vorausschau auf 2007.

Bremer Höhe wird immer vielseitiger

Nach der Beendigung der Baumaßnahmen in der Bornitzstraße in Berlin-Lichtenberg rückte das genossenschaftliche Leben in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Immer mehr Bewohner beteiligen sich an der Tauschbörse, die Geschichtswerkstatt wurde nicht nur größer, sondern schrieb ihr erstes Buch, das Ende Januar erscheint. Die Kaffeeklatschgruppe erweitert ihren Horizont durch gemeinsame Ausflüge. Von einigen Eltern wurde ein Sommerhofkino veranstaltet. Die AG Verkehr wird endlich an den Planungen des Bezirks zur Gestaltung der öffentlichen Verkehrsflächen beteiligt, der Initiativfonds hat sich bewährt und wird auf Beschluss der Mitgliederversammlung fortgeführt. Das

Café Sternenstaub ist ein regelmäßiger Veranstaltungsort der lokalen Kleinkunstszene geworden. Im Schachcafé haben drei Vereine mit über 120 Mitgliedern eine Trainings- und Wettkampfstätte. Allein diese kurze Aufzählung zeigt schon, dass wir innerhalb von nur zwei bis drei Jahren den Schritt von einer Sanierungs-Genossenschaft zu einer vielseitigen sozialen Gemeinschaft geschafft haben. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben.



Das verflixte 7. Jahr geht zu Ende

Am 27. Januar 2007 wird die „Bremer Höhe“ eG sieben Jahr alt. Wir werden dieses Jubiläum feiern und laden hiermit alle Bewohner dazu ein.

Die Feier beginnt am Samstag, den

27. Januar 2007 um 18.00 Uhr

im Schachcafé „en passant“, Schönhauser Allee 58, mit der Präsentation des Buches der Geschichtswerkstatt „Die Bremer Höhe in Berlin – Ein Kiez im Prenzlauer Berg“. Jürgen Bergk, der die Kriegszeit als Kind in der Bremer Höhe erlebte, wird aus dem Buch lesen. Nach der Buchpräsentation werden wir den Geburtstag der Genossenschaft feiern.

Bornitzstraße zieht Familien an

Im April 2006 wurden die letzten Baumaßnahmen in unserem Lichtenberger Objekt abgeschlossen und der Hof von fast allen Bewohnern begrünt. Bereits zu diesem Zeitpunkt waren sämtliche Wohnungen mit 3 und mehr Zimmern vermietet. Etwas schleppender lief die Vermietung der 2,5-Raum-Wohnungen. Wir haben uns daraufhin im November 2006 entschlossen, durch Zusammenlegung zwei weitere große Wohnungen mit über 140 m² zu schaffen. Diese Wohnungen wurden umgehend vermietet. Etwa 50 Kinder leben in unseren 79 Lichtenberger Wohnungen. Ein rapider demografischer Wandel im Vergleich zu 2004! Zum Jahresende 2006 erreichen wir den von uns geplanten Vermietungsstand und die vorgesehenen Erträge.

Bremer Höhe gut in Schuss

Im Oktober und November 2006 erfolgten in der südlichen Gneiststraße die Schlussbegehungen nach Ablauf der Gewährleistungsfrist. Mit dem Ergebnis sind wir zufrieden. Die Anzahl der Mängel ist sehr gering. Weit weniger Kastendoppelfenster als wir vermutet haben weisen Schäden auf. Nur ca. 5 Fenster sind zu erneuern. In den 101 Wohnungen sind Schäden an Badobjekten, Fliesen, der Heizungs- oder Elektroanlage, Dielen, Mauerwerk usw. Einzelfälle. Einziges „wirkliches“ Problem ist die Verglasung der Isolierglasfenster an der Schönhauser und der Pappelallee. Aufgrund von Verarbeitungsmängeln ist Luft zwischen die beiden verklebten Außenscheiben gekommen, was zu ganzjährigen „Eisblumen“ führt. Die Mängel sind den Baufirmen angezeigt. Einige Firmen haben bereits mit deren Beseitigung begonnen.

Individuelle Anpassung der Betriebskosten

Das Wetter der letzten Monate brachte die Natur gehörig durcheinander. Butterblumen und Kirschbäume blühen und die Robinien sind noch grün belaubt. Positive Auswirkung für uns: Wir sparen Heizkosten. Somit dürfte der aufgrund des bis in den April dauernden Winters 2005/06 erhöhte Verbrauch der letzten Heizperiode inzwischen wieder kompensiert sein.

Die Auswertung der Betriebs- und Heizkostenabrechnungen für das Jahr 2005 ergab, dass die Vorauszahlungen die Kosten insgesamt noch gut abgedeckt haben, und wir an viele Mieter noch Rückzahlungen vornehmen konnten. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede beim individuellen Verbrauch, vor allem von Warmwasser und Wärme. Einige Haushalte erhalten mehrere Hundert Euro zurück, andere aber

müssen dreistellige Nachzahlungen leisten. Wegen der bereits 2006 erfolgten und für 2007 zu erwartenden Preissteigerungen, aber vor allem wegen der saten Erhöhungen nicht nur der Mehrwertsteuer, sondern auch der Versicherungs- und der Grundsteuer sind wir gezwungen, die Vorauszahlungen für das Jahr 2007 anzupassen. Diese Anpassung erfolgte individuell – in Abhängigkeit vom für 2005 abgerechneten Verbrauch.

Ideenwettbewerb

Hiermit rufen wir alle Bewohner auf, neue Namen für unsere Wohnblöcke zu finden. Drei Jahre nach dem Ende ihrer Sanierung wird es Zeit, unseren drei Wohnblöcken im Prenzlauer Berg, die noch immer die Reko-Titel 1., 2. und 3. Bauabschnitt tragen, schneidige Eigennamen zu geben. Vorschläge sind schriftlich bis zum Beginn der Siebenjahrfeier am

27. Januar 2007

beim Vorstand einzureichen. Im Laufe des Abends werden die Anwesenden über die Namensgebung abstimmen. Diejenigen, deren Vorschläge angenommen werden, erhalten Preise.

Wir wünschen allen Bewohnern unserer Genossenschaft ein glückliches Weihnachtsfest, ein erlebnisreiches Jahr 2007, Gesundheit und Freude. Wir wünschen uns, dass sich weiterhin so viele Menschen in unserer Genossenschaft engagieren und dabei gemeinsam viel Spaß haben.

Barbara König und Ulf Heitmann

Aus technischen Gründen erscheint diese Ausgabe etwas verspätet. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Rauchmelder in den Hauseingängen

Der Hausmeister Herr Herfert installiert in diesen Wochen in allen Rauchmelder. Angesichts immer wieder vorkommender Fälle von Brandstiftungen in den Hauseingangsbereichen, leider auch in unseren Häusern, haben wir uns entschlossen, zur frühzeitigen Warnung in diesen besonders gefährdeten Bereichen je einen Rauchmelder anzubringen. Dieser wird an der Decke über dem Treppenantritt montiert. Hier bedeutet ein Rauchmelder zwar nur einen teilweisen Schutz, weil Brände, die in den oberen Etagen entstehen, von ihm nicht wahrgenommen werden. Sollte jedoch ein Brand im Hauseingangsbereich entstehen, weist das Signal des Rauchmelders nicht nur auf das Feuer selbst hin, sondern auch auf den Umstand, dass eine Flucht über das Treppenhaus nicht möglich ist.

Bitte achten Sie also darauf: erklingt aus dem Treppenhaus ein anhaltender, gellender Pfeifton, begeben Sie sich NICHT in das Treppenhaus! Das Einatmen von Rauch kann lebensgefährlich sein! Halten Sie stattdessen die Wohnungstür geschlossen, verständigen Sie umgehend die Feuerwehr und begeben Sie sich auf den Balkon oder zumindest an ein Fenster. Bei Sauerstoffmangel nicht aufrecht gehen. Machen Sie sich am Fenster oder auf dem Balkon durch Rufen oder durch Winken mit einem Handtuch oder ähnlichem bemerkbar. Springen Sie bei Gefahr nicht aus dem Fenster! Warten Sie das Eintreffen der Feuerwehr ab und befolgen Sie deren Anweisungen.

Die neuen Rauchmelder sind kein vollständiger Schutz, aber ein Schritt zu mehr Sicherheit. Sie können sie sinnvoll ergänzen, wenn Sie in Ihrer Wohnung weitere Rauchmelder anbringen. Diese sind im Handel (Drogerien, Baumärkte) ab 10 € erhältlich. Die Lebensdauer der Batterie des Rauchmelders liegt bei ca. zwei Jahren. Der Hausmeister wird die Funktionsfähigkeit der Rauchmelder in den Hauseingängen in regelmäßigen Abständen testen und rechtzeitig einen Austausch der Batterien vornehmen. Sollte die Batterie trotzdem vorher schwach werden, sendet der Rauchmelder für maximal 30 Tage einmal pro Minute einen kurzen Piepton aus. Bitte verständigen Sie in diesem Fall umgehend die Hausverwaltung. Der Rauchmelder bleibt auch in diesem Zeitraum voll funktionsfähig.

Sperrmüll

In unserer Rubrik „Wie wohne ich richtig“ möchte ich heute einen Dauerbrenner ansprechen. Allzu oft werden Gegenstände auf die Höfe, auf oder neben die Müllplätze, in Kellergänge und Treppenhäuser gestellt. Diese gammeln dann vor sich hin, was nicht nur unschön aussieht, sondern z. T. Ungeziefer anlockt, andere Bewohner bei der Nutzung der Gemeinschaftsflächen behindert, das Brandrisiko erhöht, die Hausreinigung erheblich erschwert und zu Unfallgefahren führen kann. Die Bequemlichkeit der heimlichen Entsorger führt darüber hinaus zu Kosten, die letztlich von allen zu tragen sind, denn nur selten können wir den Verursacher der Schlamperie feststellen.

In unserer Hausordnung sind die Regeln der gegenseitigen Achtung und Rücksichtnahme, der Gefahrenvermeidung sowie der Wahrung der Verkehrssicherheit in Gebäuden und auf Freiflächen zusammengefasst. Dort steht geschrieben:

1. Zu gesonderter Abfuhr bestimmte Dinge (Sperrmüll) müssen bis zum Abholtag im eigenen Keller abgestellt werden. Lagern Sie dort aber keine feuergefährlichen oder leicht brennbaren Sachen, und beachten Sie auch in anderer Beziehung stets die Brandverhütungsvorschriften. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass unter diese Beschränkung zum Beispiel auch Mofas fallen.
2. Sperrige Gegenstände, insbesondere Fahrräder, Kinderwagen oder Spielzeug, dürfen nicht zu Behinderungen führen. Stellen Sie Sachen dieser Art deshalb nicht auf Fußwegen, im Treppenhaus, im Hausflur oder in den Keller- und Bodengängen ab, sondern benutzen Sie dafür die Ihnen vermieteten Räume (Wohnung, Keller), wenn Gemeinschaftsräume für diese Zwecke nicht zur Verfügung stehen. Stehen Gemeinschaftsräume zur Verfügung, sind diese nur zweckgebunden zu nutzen. Das Abstellen von Gerümpel ist untersagt.

Diese Regeln sind keine Schikanevorschriften und Bevormundungsregeln, sondern dienen dem Schutz unseres genossenschaftlichen Vermögens sowie der Gesundheit unserer Bewohner. Eine Ausnahme der Regel gibt es, die mittlerweile von der Rechtsprechung gedeckt ist: Kinderwagen, die sich im regelmäßigen Gebrauch befinden, können im Treppenhaus

abgestellt werden, wenn dies den übrigen Bewohnern zugemutet werden kann. Das heißt, solange die Kinderwagen nicht nebeneinander, nicht unter den Briefkästen und nicht in schmalen Durchgängen (z. B. zur Hoftür) abgestellt werden, ist dies gestattet.

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass jeder Haushalt kostenfrei Sperrmüll bis zu 1 m³ pro Ladung auf den BSR-Höfen entsorgen kann. Dies ist für Sie und für uns die preiswerteste und beste Lösung. Etwa 2 km von der Bremer Höhe entfernt befindet sich in der Behmstraße der nächstgelegene Recyclinghof der BSR.

Ulf Heitmann

Gesetzesänderung macht Genossenschaftsmodell attraktiver

Im August 2006 wurden viele Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes geändert. Zum einen wurde die Rechtsform den geltenden Regeln des Europarechts angepasst. Die Mindestmitgliederzahl wurde von 7 auf 3 abgesenkt. Kleine Genossenschaften bis 20 Mitglieder können nun auf einen Aufsichtsrat verzichten. Die Fördermitgliedschaft und die Möglichkeit der Festlegung eines satzungsmäßigen Mindestkapitals wurden neu geregelt. Die gesetzliche Ladungsfrist zur Mitgliederversammlung wurde von 10 auf 14 Tage verlängert. Die Prüfungsvorschriften für kleine Genossenschaften wurden vereinfacht. Außerdem wurde das Gesetz sprachlich bereinigt. So heißen die Genossen nun alle Mitglieder, das Statut wurde zur Satzung und so mancher schöne Satz wurde modernisiert. Auf uns hat das insofern Auswirkungen, dass wir auf unserer nächsten Mitgliederversammlung einige Satzungsänderungen formeller und sprachlicher Natur zu beschließen haben.

Ziel der gesetzlichen Neuregelung ist es, die Rechtsform der Genossenschaft für Unternehmensgründer attraktiver zu machen. Bislang galt die Genossenschaft aufgrund ihres Dualprinzips (Vorstand und Aufsichtsrat), der strengen und kostenintensiven Prüfungen usw. als schwerfällig und ungeeignet für mittelständische Firmen in Wirtschaftszweigen, die schnell operativ handeln müssen. Die Absicht des Gesetzgebers scheint aufzugehen. Die Prüfungsverbände konstatieren schon nach wenigen Monaten einen Anstieg der Neugründungen.

Auch wir spüren, dass das Interesse an Genossenschaften erheblich zugenommen hat. Anfragen zu Führungen, Erfahrungsaustausch, Unterstützung und Kooperation mehren sich. Einige Beispiele:

- Am 22. Oktober 2006 gründete sich eine von uns seit dem Sommer beratene Bewohnergenossenschaft in Panketal, Ortsteil Hobrechtsfelde.
- Am 3. November 2006 führte der „Wohnbund“, ein Unterstützerverein für Wohnprojekte und junge Genossenschaften, der sich insbesondere mit wohnungswirtschaftlichen Innovationen und wohnungspolitischer Forschung beschäftigt, seine Jahrestagung bei uns durch.
- Am 4. Dezember 2006 besichtigte ein berlinweites Schülerprojekt mit ca. 20 Teilnehmern die Bremer Höhe und informierte sich über Geschichte, Sanierung und Funktionsweise unserer Genossenschaft.
- Am 5. Dezember 2006 führten wir eine Gruppe ungarischer und französischer Stadtplaner durch die Bremer Höhe.
- Am 20. Dezember 2006 kamen Vertreter der Genossenschaft „Gut Stolzenhagen/Oder“ eG zu uns, um sich über die interne Organisation und Struktur von Projekten in unserer Genossenschaft zu informieren.

In allen diesen Gesprächen und Veranstaltungen erhalten wir nicht nur ein unsere Seele beruhigendes positives Feedback, sondern auch viele Anregungen. Besonders wichtig ist uns, den kooperativen Gedanken in die nächste Generation zu tragen. Untersuchungen haben ergeben, dass ca. 75 % der Jugendlichen keinen Begriff von einer Genossenschaft haben. Nicht nur zur Vermittlung von Bildungsinhalten – immerhin hat Europa eine 170-jährige genossenschaftliche Tradition – sondern auch aus rein wirtschaftlichen Gründen wollen wir dazu beitragen, dass diese Wissenslücke gefüllt wird.

Und letztlich ist die Bremer Höhe ein mit umfangreichen öffentlichen Mitteln gefördertes Projekt. Das Geld können wir Berlin nicht zurückzahlen, aber zum Image unserer Stadt können wir einen Beitrag leisten.

Ulf Heitmann

Schlichtungskommission

Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde über die Einrichtung einer Schlichtungskommission diskutiert und der Aufsichtsrat beauftragt, für die nächste Versammlung einen entsprechenden Entwurf vorzubereiten. Der Aufsichtsrat hat sich über die Arbeitsweise und Aufgabenschwerpunkte solcher Gremien bei anderen Berliner Genossenschaften informiert und auf dieser Grundlage einen Entwurf, wie eine Schlichtungskommission der WBG „Bremer Höhe“ eG arbeiten könnte, erstellt. Dieser ist auf unserer Homepage einzusehen. Im Entwurf wurden inhaltliche Fragen so offen wie möglich gehalten, um die Arbeit der Schlichtungskommission nicht von vornherein einzuschränken und ihr möglichst viel Eigenverantwortung zu überlassen.

Die Schlichtungskommission ist ein Angebot, Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern bzw. Mietern der Wohnungsbaugenossenschaft untereinander sowie den Verwaltungsorganen zu schlichten. Vorstand und Aufsichtsrat können so entlastet werden, den Mitgliedern steht bei Problemen ein neutraler Ansprechpartner zur Verfügung. Zuständig ist sie für Streitigkeiten, die in den Wohnhäusern oder auf den Grundstücken der Genossenschaft entstanden sind und an denen mindestens ein Mitglied der Genossenschaft beteiligt ist, bzw. für Streitigkeiten, die in direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem Zusammenleben innerhalb der WBG „Bremer Höhe“ eG stehen. Die Kommission wird nur dann tätig, wenn eine Schlichtung bei ihr beantragt wurde. Sie leitet dann ein entsprechend dokumentiertes Schlichtungsverfahren ein.

Laut Satzung kann der Aufsichtsrat oder die Mitgliederversammlung eine Schlichtungskommission berufen. Der Aufsichtsrat möchte dies den Mitgliedern überlassen, damit die Arbeit der Kommission transparenter wird. Sie soll von der Mitgliederversammlung gewählt werden und für ein Jahr amtiert. Auf der nächsten Mitgliederversammlung soll der Entwurf beraten und evtl. verabschiedet werden, damit die Kommission ihre Arbeit aufnehmen kann. Der Aufsichtsrat bittet alle Mitglieder über eine Mitarbeit in der Schlichtungskommission nachzudenken.

Jürgen Mauersberg, Marc-Robin Wendt

Ausflug zum Kloster Zinna



Kloster Zinna

Die Gruppe Kaffeeklatsch der Bremer Höhe hat noch einmal in diesem Jahr einen Ausflug gemacht, am 11. November. Die Jury Initiativenfonds Bremer Höhe hatte mit 9 Ja-Stimmen gegen eine Nein-Stimme einen konkreten zweckgebundenen Betrag für die Anmietung eines Kleinbusses und die Benzinkosten in Höhe von circa 100 € bewilligt. Alle übrigen Kosten hatten die Teilnehmer selbst zu tragen. Ziel des Ausflugs war Kloster Zinna. Wieder war Frau Künzel am Lenkrad eines Kleinbusses, wieder hatte sie das Unternehmen sorgfältig geplant und vorbereitet.

Kloster Zinna ist eine Reise für jeden wert, der Sinn für Geschichte und Architektur hat. Das Zisterzienser-Kloster wurde 1170/71 gegründet. Mönche hatten gemäß der Hauptaufgabe der Zisterzienser – natürlich außer dem Dienst an Gott – ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit gesichert und die Wildnis im Gebiet zwischen Jüterbog und Luckenwalde aus eigener Kraft in Kulturland umgewandelt.

Erste Station war die Abtei (vor 1440 erbaut) mit prächtigem reich verziertem Schaugiebel/Stufengiebel und Satteldach, in der sich das Museum befindet. Zahlreiche Details, sowohl der Architektur der Innenräume als auch der Präsentation der nachklösterlichen Geschichte von Zinna können den interessierten Besucher dort lange verweilen lassen. Fresken aus der Zeit vor 1440 von hoher Qualität finden weltweit Beachtung. Nur unsereins wusste bisher nichts davon.

Nächstes Ziel war die Klosterkirche – erbaut Anfang des 13. Jahrhunderts, eine dreischiffige Pfeilerbasilika, bedeutendstes Beispiel seiner Art im nordöstlichen Deutschland. Auch hier natürlich viele sehenswerte Einzelheiten, obwohl der Innenraum der ehemaligen Klosterkirche entsprechend der Ordensregel der Zisterzienser sehr schlicht gestaltet ist.

Dritte Station ist das um 1350 erbaute Gästehaus, das direkt an die Abtei angrenzt, und das auch als Kranken- und Siechenhaus gedient hatte. Hier befindet sich jetzt die Kräuteressenzherstellung des Zinnaer Klosterbruders. Das ist ein Kräuterlikör aus „des Klostersgarten geheimen Kräutern nach des Klosterbruders geheimem Rezept mit geheimnisvoller Wirkung“. Zur Entstehung und Erfindung dieses Getränks gibt es eine rührende Geschichte vom unglücklich verliebten Zisterzienser-Bruder Lukas. Hier in den uralten wunderschönen Gewölben stehen die Apparaturen zur Kräuteressenzherstellung, und es duftet intensiv nach zahlreichen getrockneten Kräutern, die offen ausgelegt sind: einzigartige Wohlgerüche. Für einen an der Eintrittskarte hängenden Abschnitt erhält der Besucher ein Gläschen Zinnaer Klosterbruder zu kosten. Hier kann man Flaschen verschiedener Größe mit dieser dunkelbraunen Flüssigkeit käuflich erwerben. Daneben gibt es aber auch den goldgelben Kräuterlikör Zinnaer Abtei oder zum Beispiel Kirschlikör.

Danach geht es zum Mittagessen. Eine gute Zeitplanung sorgt für Ausgewogenheit zwischen Informationsaufnahme und Entspannungspausen. Die eingeschränkte physische Belastbarkeit der Teilnehmer wurde gebührend berücksichtigt.

Gerade gegenüber vom Kloster, nur über die Straße, befinden sich die Gaststätte und das Hotel Zum Klosterhof. Es gibt ein breites Angebot an Speisen und Getränken. Jeder von uns hat ein anderes Gericht bestellt und es hat jedem gut geschmeckt. Alles ist ziemlich preiswert. Zum Mitnehmen werden originäre Produkte der Landwirte von Teltow-Fläming angeboten: zum Beispiel Leberwurst und Blutwurst im Glas, Schlackwurst im Leinensäckchen – hier als Bratwurst bezeichnet, und manche andere kulinarische Köstlichkeit. Von den hier geführten Biersorten seien das Neuzeller Klosterbräu Kirschbier, Kirsch Porter, Schwarzer Abt und Lausitzer Porter erwähnt.

Nach der Mittagspause geht's ins Webermuseum. 1764 wurde nämlich in Zinna eine Webersiedlung gegründet. Friedrich II., der Große, erhoffte sich nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges neuen Aufschwung von einer verstärkten Förderung des Handwerks. Hier im Webermuseum wird uns die praktische Arbeit an einem Handwebstuhl durch eine charmante junge Weberin vorgeführt, auch wird die Geschichte des Weberhandwerks und die Geschichte des Ortes dokumentiert. Zum Abschluss sitzen wir in dem kleinen, sehr gemütlichen Café im Webermuseum, wo es unter anderem den berühmten Klemmkuchen, aber auch den einzig und allein nur hier erhältlichen Bratpfellikör gibt.

Eine Teilnehmerin drückt ihre Freude am Ausflug mit den Worten aus „der hätte positive Gefühle entwickelt“. Auf der Heimfahrt stimmt sie dann ein Lied an. Die anderen singen fröhlich mit.

Schade, dass unsere treue Kaffeeklatsch-Besucherin Frau Frieda Krüger, die gerade 101 Jahre alt geworden ist, aus gesundheitlichen Gründen nicht am Ausflug teilnehmen konnte. Bedauerlich ist auch, dass sich trotz einer Werbung in Form eines optisch ansprechenden Aushangs in den Häusern der Bremer Höhe kein einziger weiterer Teilnehmer gemeldet hat, so dass wir wieder nur eine sehr kleine Gruppe waren.

Erhard Tapp

„Zweimal Klingeln!“

Liebe Mitbewohner der Bremer Höhe, auch Sie haben es bemerkt: Die Tage sind merklich kürzer und draußen wird es zunehmend ungemütlicher. Für manchen von uns bedeutet dies, sich mehr in die eigenen vier Wände zurückziehen zu müssen, als es ihm lieb ist. Wer sich also dabei zu einsam fühlt, für den gibt es die Möglichkeit, sich jeden Mittwoch um 16 Uhr dem Bremer-Höhe-eigenen „Kaffeeklatsch“ anzuschließen. Ursprünglich in erster Linie für die Generation 50+ ins Leben gerufen, ist die (bisher kleine) Gruppe aber für alle Altersgruppen offen. Unter der Leitung von Frau Künzel trifft man sich zwanglos bei Kaffee und Kuchen, um Kontakte zu knüpfen und miteinander Schönes und Interessantes zu erleben.

Anders als beim Fernsehen kann man hier auf die Programmgestaltung selbst Einfluss nehmen. Gerade ist der zweite gemeinsame Ausflug ins Brandenburger Umland unternommen worden, für den es übrigens einen Zuschuss aus dem Initiativenfonds gab. Oft sitzt man aber auch einfach nur beieinander, plauscht über dies und das, tauscht Lebenserfahrungen und Ansichten aus, frischt Erinnerungen auf oder vertreibt trübe Gedanken bei Spaß und Spiel.

Vielleicht haben Sie auch Lust einmal vorbei zu schauen? Es gibt keine Verpflichtung, regelmäßig zu erscheinen. Dann klingeln Sie mittwochs um 16 Uhr einfach zweimal bei „Gemeinschaftsraum“ in der Buchholzer Straße 22 a. Mit dem Fahrstuhl gelangen Sie in das 1. OG, dort werden Sie von Frau Künzel herzlich empfangen.

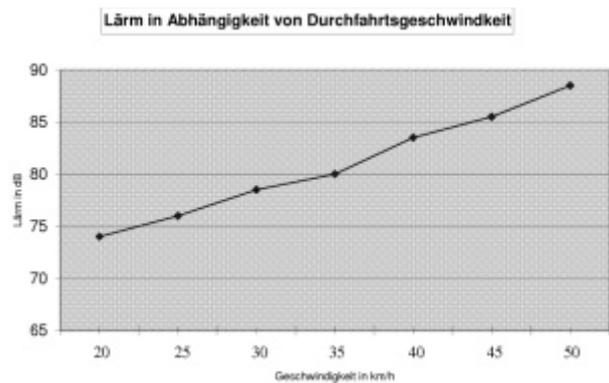
Inge Seidel

Neues von der AG Verkehr

Stadtrat für Verkehr beim AG-Treffen

Auf unserem letzten Treffen hatten wir Gelegenheit, mit dem neu gewählten Pankower Stadtrat für öffentliche Ordnung und Verkehr Jens Holger Kirchner (Grüne) über Maßnahmen zur Eindämmung der angespannten Verkehrssituation im hoch verdichteten Gründerzeitquartier um den Helmholtzplatz zu sprechen. Ganz besonders freuten wir uns, dass wir dabei auf offene Ohren stießen und nicht wie bisher gewohnt grundsätzliche „Aufklärungsarbeit“ leisten mussten.

Hauptaugenmerk setzten wir dabei auf den dringend notwendigen Kreuzungsumbau Buchholzer Straße Ecke Pappelallee. Immer wieder klagen die Bewohnerinnen und Bewohner des alten- und behindertengerechten Wohnens der Buchholzer Straße 22a über den zugeparkten Kreuzungsbereich, der ein Queren mit Rollstuhl oder Gehhilfen so gut wie unmöglich macht. Unser Vorschlag ist es, den Bereich vor der Buchholzer Straße 22a bis zur Verkehrsinsel aufzupflastern und in einen Gehwegbereich umzuwidmen, zudem die Einmündung vor der Buchholzer Straße 1 so zu verengen, dass ein Parken im Kreuzungsbereich nicht mehr möglich ist. Darüber hinaus sprachen wir über Fahrbahnschwellen, Parkraumbewirtschaftung und Carsharing-Stellplätze.



Verkehrslärmmessung am 12.12.2006 zwischen 23 und 23.30 Uhr in der Gneiststraße

Ergebnisse der Lärmmessung

Im Dezember 2006 führten wir eine umfangreiche Lärmmessung in der Gneiststraße, Buchholzer Straße und Schönhauser Allee durch. Die Messdaten werden gegenwärtig ausgewertet und sollen in unser Verkehrskonzept einfließen. Damit wollen wir unsere Forderungen untermauern. Kurz erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Abhängigkeit des Lärmpegels von der Durchfahrtsgeschwindigkeit. Der Kopfsteinpflasterbelag führt zu enormen Abrollgeräuschen, die durch die enge Straßenschlucht verstärkt werden. Bei einer Durchfahrtsgeschwindigkeit von 25 km/h liegt der Schallpegel noch bei 72 dB, bei 30 km/h schon bei 79 dB, bei 50 km/h bei 87,5 dB. Werte über 65 dB erhöhen das Risiko von Herz- und Kreislauferkrankungen, ab 85 dB kann es zu dauerhaften Hörschäden kommen. Abgesehen davon führen diese Schallpegelwerte zu Schlaf- und Konzentrationsstörungen. Auf der Schönhauser Allee konnten wir bis zu 96,5 dB messen. Dass eine Reduzierung der Durchfahrtsgeschwindigkeiten auch eine Absenkung des Schallpegels und damit das Risiko von Erkrankungen verringert, liegt auf der Hand. Denkbar wäre auf der Schönhauser Allee zumindest eine temporäre Geschwindigkeitsreduzierung zwischen 22 und 7 Uhr auf 30 km/h, um eine Lärminderung zu erreichen. In der Gneiststraße könnten Fahrbahnschwellen zu einer erheblichen Geschwindigkeitsreduzierung und damit zu einer Verringerung des Verkehrslärms führen.

Menschenrecht auf einen Parkplatz?

Gibt es zu wenige Parkplätze im Kiez oder zu viele Autos? Die Zahlen belegen es: 460 Haushalte in der Bremer Höhe zwischen Gneiststraße und Buchholzer Straße stehen nur 240 Parkplätze bezogen auf das Straßenland rund um die Bremer Höhe gegenüber. Das bedeutet, dass jedem zweiten Haushalt, wenn er denn ein Auto hätte, kein Parkplatz zu Verfügung stünde.



Mit 50 km/h durch die Gneiststraße.

Der empfundene „Parkdruck“, der sich durch die vielen Besucherfahrzeuge an den Abenden und den Wochenenden verstärkt, verführt schnell zu illegalem Parken auf Kreuzungen, Gehwegen und Einfahrten. Leidtragende dabei sind die nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer, die auf diese Weise in ihrer Bewegungsfreiheit stark beeinträchtigt werden. Die Auslastung von nur 40 % der Stellplätze in Tiefgaragen und Parkhäusern im Helmholtz-Quartier könnte erhöht werden, wenn endlich eine Parkraumbewirtschaftung kombiniert mit Anwohnerparken eingeführt würde. Durch unsere Erhebung im April 2005 wissen wir aber auch, dass fast die Hälfte aller parkenden Fahrzeuge im Quartier dauerhaft stehen, d. h., sie werden eher selten genutzt. Hier bietet sich Carsharing an. Auf diese Weise ist es möglich, mobil zu bleiben und effektiver mit der Nutzung des öffentlichen Straßenlandes umzugehen. Deshalb sollten schnellstmöglich dezentrale Stellplätze im Quartier für Carsharing-Fahrzeuge eingerichtet werden.

Diese Maßnahme kombiniert mit der Förderung von Carsharing würde zu einer höheren Auslastung von vorhandenen Stellplätzen führen. Damit könnte die Anzahl der parkenden Autos verringert und eine hundertprozentige Nutzung der Stellplätze erreicht werden. Zudem wäre es für private Investoren attraktiv, Parkhäuser an der Peripherie der Wohngebiete zu konzipieren.

Tino Kotte

Geschichtswerkstatt legt Buch vor

Nach fast einem Jahr intensiver Arbeit ist es nun soweit: Wir werden pünktlich zum 7. Geburtstag der Genossenschaft am 27. Januar 2007 unser erstes gemeinsames Buch präsentieren können: „Die Bremer Höhe in Berlin – Ein Kiez im Prenzlauer Berg“. Auf 120 Seiten werden darin bau- und sozialhistorische Eckpunkte beschrieben und mit zahlreichen Abbildungen illustriert.

So beleuchtet Andreas Bachmann die Anfänge der Bremer Höhe. Schon um 1850 verbanden sich bei den geistigen Vätern des ehrgeizigen Wohnprojekts Bremer Höhe Vorstellungen vom sozialen Wohnen. Aus „eigentumslosen Arbeitern“ sollten „arbeitende Wohnungseigentümer“ werden. Sabine Schilf untersucht in ihrem Artikel die Architektur- und Baugeschichte der Häuser, die nach 1870 gebaut wurden und die bis heute den Charme der Bremer Höhe ausmachen. Kindheiten zwischen 1939 und 1949 geht Tino Kotte in seinem Beitrag nach. Er interviewte ehemalige Bewohner der Bremer Höhe, die als Kinder und Jugendliche den II. Weltkrieg erleben mussten. Im Anschluss daran erzählt der ehemalige Bewohner Jürgen Bergk, wie er am letzten Kriegstag in Berlin seinen damals 5-jährigen Bruder Dieter durch eine in den Hof Buchholzer Straße 21 einschlagende Granate verlor. Robert Stock beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Geschichte der Ladengeschäfte in der Bremer Höhe. Bis in die 1950er Jahre hinein gab es zahlreiche kleine Lebensmitteläden, mittlerweile dominieren Kneipen, Büros und kleine Dienstleistungsbetriebe. Gudrun Kotte lädt in ihrem Artikel zu einem Spaziergang durch die Bremer Höhe ein, dabei stellt sie vergangene und neue Räume für Kinder vor. Der Beitrag von Ulf Heitmann lässt durchaus die Annahme zu, dass die Gründung der Genossenschaft im Jahr 2000 einem Wunder nahe kam. Spannend erzählt er die mittlerweile zum Gründungsmythos gewordene Entstehungsgeschichte der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG. Nur durch Mut und Ausdauer zahlreicher Bewohner und Unterstützer gelang die Mieterprivatisierung auf Genossenschaftsbasis, die zu den wenigen erfolgreichen der letzten 15 Jahre in Berlin zählt. Abschließend skizziert Andreas Bachmann die Eigentümerhistorie der Bremer Höhe, an der sich auch sozialhistorische Zäsuren ablesen lassen.

Das Buch kann gegen eine Schutzgebühr von 8 € (für Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG für nur 5 €) erworben werden. Buchbestellungen nehmen wir gern per Email unter geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de oder schriftlich über den Briefkasten der Bremer Höhe, Schönhauser Allee 59 b, entgegen. In den Sprechstunden der Bremer Höhe kann das Buch ebenfalls erworben werden.

Tino Kotte

Jury des Initiativenfonds tagte

Am Mittwoch, den 18.10.2006, trafen sich die Jury der Bremer Höhe, um über vier eingereichte Anträge zur Förderung durch den Initiativenfonds abzustimmen. Auch Antragsteller, Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes waren anwesend, hatten allerdings kein Stimmrecht.

Insgesamt standen 550 € für diese Bewilligungsrunde zur Verfügung. Um es gleich zu sagen, es wurde nur ein Antrag bewilligt: Die Gruppe „Kaffeeklatsch“ bekam für ihre Herbstfahrt zum Kloster Zinna einen Zuschuss von 100 €. Leer gingen die Anträge zur Beschaffung von Büchern über den Prenzlauer Berg, die Installation zusätzlicher Fahrradständer im 1. BA und ein umfangreicher Antrag zur Hofgestaltung im 3. BA aus. Die Antragstellerin des zuletzt genannten Antrages wurde gebeten, ihre zahlreichen Ideen zu konkretisieren und für die nächste Entscheidungsrunde einzureichen. Grundsätzlich hält die Jury ihre Ideen bei einer entsprechenden Umsetzung im 3. Bauabschnitt für eine Bereicherung des genossenschaftlichen Lebens.

Antragsschluss für die nächste Entscheidungsrunde ist der 15. März 2007. Dann werden über 900 € über den Initiativenfonds zur Verfügung stehen. Die Jury bittet die Antragsteller, ihre Ideen so konkret wie möglich zu formulieren, einen Finanzierungsplan aufzustellen und einen Zeitplan für die Realisation der Idee zu skizzieren.

Tino Kotte

Gewerbe vorgestellt

Café Sternenstaub

Inh. Wolfgang Eckardt

Gneiststraße 10

Tel. 0176 65 73 32 69

Öffnungszeiten: Di bis So ab 18 Uhr, Mo Ruhetag

Fast 3 Jahre sind vergangen, als Wolfgang Eckardt das kleine Café an der Ecke Pappelallee/Gneiststraße übernahm. Das zweigleisige Geschäftskonzept, mit dem er damals den Vorstand der Bremer Höhe überzeugen konnte, war innovativ: Ein Concierge-Dienst kombiniert mit einem Café als Kunst- und Kulturraum.



Der „sinnliche Engel“ Tine Pausch liest im Sternenstaub.

Zahlreiche wohnortnahe Dienstleistungen wurden den Bewohnern der Bremer Höhe offeriert: Beispielsweise Wohnungs- bzw. Tierbetreuung in der Urlaubszeit, Paketabhol- und Bringservice, kleinere Handwerkerdienste und ein Schlüsseldepot. Doch bald stellte sich heraus, dass sich diese so genannten wohnungsnahen Dienste nicht rechnen „Mit dem Concierge-Dienst ist das so eine Sache“, erklärt Wolfgang Eckardt. „Zum einen sind wir in einem sensiblen Bereich tätig, der privaten Wohnung. Da wächst Vertrauen nur langsam und kann schnell verloren gehen. Zum anderen sind die Kosten für einen rentablen Concierge-Betrieb einfach zu hoch. Schon allein die Versicherungen, die abgeschlossen werden müssen, kosten richtig viel Geld. Was passiert, wenn die chinesische Vase beim Blumengießen von der Blumenbank fällt, oder was, wenn die edle Palme eingeht oder beim Briefkastenleeren Post verschwindet? Dieses Risiko musste abgesichert werden. Die hohen Kosten aber spiegelten sich dann in den Preisen wieder und die waren einfach zu hoch.“

Dennoch, auf Anfrage und nach Möglichkeit bietet Wolfgang Eckardt wohnortnahe Dienste weiterhin für Bewohner der Bremer Höhe an, so können nach wie vor Schlüssel im Café deponiert werden: „Das wurde viel nachgefragt und besteht weiterhin. Gegen eine geringe Gebühr können Bewohner der Bremer Höhe bei uns ihren Wohnungsschlüssel für Freunde oder Bekannte hinterlegen.“

Das Café Sternenstaub als Kunst- und Kulturraum hat sich dagegen bewährt und ist mittlerweile im Kiez etabliert. Hier finden Konzerte, Theater und Lesungen statt. Regelmäßig wechseln die Fotoausstellungen. Die vielen liebevollen Accessoires geben den beiden Räumen einen gewissen Charme, der bereits mehrmals in der Presse gelobt wurde. Fast familiär geht es hier zu, man duzt sich, weil man sich kennt. Hier ist wieder die Berliner Eckkneipe erlebbar, als Ersatz für fehlende Geselligkeit oder das nicht vorhandene Wohnzimmer.

So auch in der Adventszeit, als die junge Schauspielerin Tine Pausch, angekündigt als „sinnlicher Engel“, bei Kerzenschein und gedämpftem Licht Weihnachtsgeschichten vorlas. Schon vor ihrem Auftritt schwebte sie lächelnd in einem festlichen Kleid mit Engelsflügeln durch das hintere Bühnenzimmer des Cafés und verteilte an die Gäste selbstgebackene Plätzchen. Mit ihrer markanten, etwas schnarrigen Stimme rezitierte sie Texte von Kästner, Tucholsky und Fontane. Einige Zuhörer machten es sich auf dem Sofa bequem, anderen saßen an den Tischen und nippten an ihren Rotweingläsern, ohne den Blick vom „sinnlichen Engel“ abzuwenden.

Von April bis Oktober öffnet das Café Sternenstaub bereits um 11 Uhr morgens. Scheint die Sonne, werden Liegestühle aufgestellt und der Vorplatz verwandelt sich in eine urbane Liegewiese. Mit Sonnenbrille und Latte Macchiato wird so vom einschlägigen Publikum der „hippe Prenzelberg“ genossen. Neben den zahlreichen angebotenen Getränken fällt das Frühstücksangebot eher übersichtlich aus, Kuchen ist jedoch fast immer zu haben.

Tino Kotte

Kinderkino im 3. Bauabschnitt

Auch in diesem Sommer wurde auf Initiative einiger Kinder aus der Bremer Höhe ein Freiluftkino im Hof des 3. Bauabschnittes veranstaltet. Pünktlich zu Beginn und zum Ende der Sommerferien wurde an zwei Abenden je ein Film gezeigt, der nicht nur den jeweils über 30 kleinen, sondern auch vielen großen Anwohnerinnen und Anwohnern viel Spaß und Freude bereitete.

Professionell kamen alle mit Isomatten und Getränken, auch Popcorn und Brezeln wurden gereicht. Kinder, Eltern und Kinofans bedanken sich herzlich bei den Mitgliedern des 3. Bauabschnittes für die Toleranz an diesen Abenden, beim Initiativenfonds der Bremer Höhe, der das Projekt finanziell unterstützt hat und besonders bei Margarete Fuchs, Jackson Bond und Sabine Büchner, ohne deren Engagement die Filme nicht zu sehen gewesen wären.

Die begeisterten Kindern schmiedeten schon Pläne für das nächste Jahr. Dabei freuen sie sich auf die Aufführungen sowie auf das Gestalten der Ankündigungspakete, die auch dann wieder unsere Höfe schmücken werden.

Sigrid Melchior

Tauschbörse Bremer Höhe

Kurz vor Weihnachten gab es wieder einen Tauschbörsen-Stammtisch im Café Sternenstaub. Für den Julklapp brachten die Mitglieder funktionstüchtige Gegenstände aus dem eigenen Haushalt mit, die sie nicht mehr benötigten. Diese schön eingepackten Gegenstände wurden nach der Verlosung anschließend untereinander getauscht, so dass am Ende jeder glücklich sein konnte.

Die Tauschbörse als Forum für Nachbarschaftshilfe hat 36 Mitglieder. Die Teilnahme ist nur für Bewohnerinnen und Bewohner der Genossenschaft und kostenlos. Einzige Bedingung ist die Abgabe eines eigenen Angebots. Über die Tauschbörse können sowohl Gegenstände verliehen als auch kleine Dienstleistungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe erbracht werden. In einer vierteljährig erscheinenden

Marktzeitung sind alle Angebote und Gesuche einschließlich der Kontaktdaten der Tauschbörsen-Mitglieder aufgelistet. Auf diese Weise ist eine unkomplizierte Kontaktaufnahme mit anderen Tauschbörsen-Mitgliedern möglich. Verrechnet werden die erbrachten Leistungen mit dem „Bremer“, wobei als Richtwert eine Stunde Nachbarschaftshilfe 10 Bremer entsprechen. Verleihgebühren sind dementsprechend zwischen den Tauschpartnern auszuhandeln.

Wir laden alle Interessierten und die Tauschbörsen-Mitglieder herzlich zu unserem nächsten Tauschbörsen-Stammtisch am

Donnerstag, den 22. März 2007 um 20 Uhr

im Café Sternenstaub ein.

Tino Kotte

Pflege der Wohnung: Waschmaschine an Warmwasseranschluss?



Prinzipiell muss die Waschmaschine am Kaltwasseranschluss angeschlossen werden.

Bitte überprüfen Sie, ob Sie nicht versehentlich Ihre Waschmaschine im Bad an den Warmwasseranschluss unter dem Waschbecken angeschlossen haben. Nutzen Sie immer den rechten Kaltwasseranschluss unter dem Waschbecken. Das Absperrventil links unter dem Waschbecken ist in vielen Fällen zwar auch blau gekennzeichnet, aber es handelt sich hierbei um den Warmwasseranschluss. Hohe Wasserrechnungen und eingelaufene Wäsche kann die Folge von dem unsachgemäßen Anschluss der Waschmaschine sein. Deshalb lohnt sich der Blick unter das Waschbecken.

Tino Kotte

Bestellung von Nachschlüssel

Wir möchten unsere Mitglieder und Mieter noch einmal über die Verfahrensweise zur Bestellung der Nachschlüssel informieren:

Eine Bestellung muss über das Hausverwaltungsbüro in der Schönhauser Allee 59 b erfolgen, am besten schriftlich, mit Angabe der Schlüsselnummer. In der Regel kann der Schlüssel nach ca. 2-3 Wochen abgeholt werden.

Entgegen der bisherigen Verfahrensweise müssen ab sofort auch alle Schlüssel für das Objekt Bornitzstraße/Ruschestraße vom Hausverwaltungsbüro abgeholt werden, da es in der Vergangenheit immer wieder zu Missverständnissen gekommen ist. Für die Fertigstellung der Schlüssel für die Bornitzstraße/Ruschestraße werden in der Regel zwei Werktage benötigt, so dass diese innerhalb einer Woche in unserem Büro nach telefonischer Terminvereinbarung abgeholt werden können.

Barbara Bock

Freie Wohnungen und Gewerbe

Vorbehaltlich der Freigabe durch das Bezirksamt!

Wohnungen

Greifenhagener Straße 68 EG rechts, 65,04 m², 3 Zi, BWM: 464,39 €, frei voraussichtlich ab 1.3.2007

Gneiststraße 7 EG links, 63,03 m², 3 Zi, BWM: 450,03 €, frei ab 1.1.2007

Gewerbe

Schönhauser Allee 58, 59 m², NKM: 413,00 €, frei ab 1.3.2007

Interessenten können sich im Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG unter Tel. 446 77 60 melden.

Termine

wöchentlich Mittwoch ab 16 Uhr

Kaffeeklatsch im Gemeinschaftsraum der Buchholzer
Straße 22 a, 1. OG

Tauschbörse Bremer Höhe

Donnerstag, den 22. März 2007
um 20 Uhr im Café Sternenstaub

Geschichtswerkstatt Bremer Höhe

Donnerstag, den 18. Januar 2007
Donnerstag, den 15. Februar 2007
Donnerstag, den 15. März 2007
jeweils um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe

AG Verkehrsberuhigung

Donnerstag, den 1. Februar 2007
Donnerstag, den 1. März 2007
jeweils um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe

Einsendeschluss Initiativfonds

Mittwoch, den 15. März 2007

7 Jahre Genossenschaft

Fest mit Buchpräsentation am
Sonnabend, den 27. Januar 2007 um 18 Uhr
im Schachcafé „en passant“, Schönhauser Allee 58

Ideenwettbewerb

„Namen für unsere Wohnblöcke“
Einsendeschluss am 27. Januar 2007

Redaktionsschluss für Heft 1/2007

15. März 2007

Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG
Schönhauser Allee 59 b
10437 Berlin

Telefon 44 67 76 - 0
Telefax 44 67 76 - 20
Email info@bremer-hoehe.de
URL www.bremer-hoehe.de

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10 - 12 Uhr 13 - 16 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9 - 12 Uhr 13 - 18 Uhr
Dienstag	Genossenschafts- angelegenheiten	13 - 18 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14 - 16 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13 - 16 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden, oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herfert telefonisch unter 43720111.

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG, Berlin

Redaktion: Dr. Barbara König, Tino Kotte,
Ulf Heitmann

Fotos: Titelumschlag Buch (Seite 1)
Broschüre (Seite 5)
Tino Kotte (Seiten 7, 8, 9, 11)

Satz: Michael Schmidt, 36frames

Druck: Copy Clara